Krakauer Zeitung.

Nr. 277. **Dinstag, den 2. December** **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 1192/praes.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 20. November l. J. den Beginn der Session für den auf den 10. Dezember 1862 einberufenen Landtag auf den 12. Jänner 1863 zu vertagen.

Vom k. k. Statthalterei-Commissions-Präsidium.
Krakau, 2. Dezember 1862.

Nr. 1107/praes.

In der ersten Hälfte des Monats November sind für die Tarnobrzeger Abbrändler nachstehende Unterstützungsbeiträge eingeflossen:

	fl.	kr.
Von mehreren Gemeinden des Brzosteker Bezirkes	31	4
Von den Gemeinden Bielińce, Szyperki	2	28
Von der Gemeinde Bilik und Wołoszynowa	2	87
Aus den Sammlungen im Dubieckoer Bezirke	4	50
Vom Rumburger k. k. Bezirksamte	6	80
Von der k. k. Landesregierung in Czernowitz	12	5
Von der k. k. Landesregierung in Salzburg	62	55
Vom k. k. Kreisamte in Jungbunzlau	1	50
Von der k. k. Statthalterei in Innsbruck	76	72
Vom Pfarramte in Siedliska	1	—
Von der k. k. Kreisbehörde in Zaleszczyki	5	30
Vom k. k. Bezirksamte in Zaleszczyki	3	70
Zusammen	210	31
Hiezu die früher ausgewiesenen	13841	51
220 Koretz Getreide, 23 Koretz Erdäpfel und 419 Pfd. Mehl		
somit im Ganzen	14051	82
220 Koretz Getreide, 23 Koretz Erdäpfel und 419 Pfd. Mehl.		

Diese Spenden wurden bereits ihrer Bestimmung zugeführt.

Vom k. k. Statthalterei-Commissions-Präsidium.
Krakau, 24. November 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. November d. J. allergnädigst geruht, dem Ministerialrathe im Finanzministerium Friedrich v. Reydisser bei dem über dessen Ansuchen erfolgten Uebertritte in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner langen treuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. November d. J. in der Abtheilung für Handelsmarine im Marineministerium allergnädigst zu ernennen geruht:

Zum Ministerialrathe und Stellvertreter den Gubernialrath der Central-Seebehörde in Triest, Filibert Freiherrn Cattanei di Momo;

zum Sectionsrathe den ersten Gubernialsecretär dieser Behörde, Franz Eduard Scherer;

und zu Ministerialsecretären den Gubernialsecretär der Central-Seebehörde Dr. Sisinio de Pretis v. Cagnodo und den Konzipisten des Handelsministeriums Gustav Leiner.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. November d. J. dem k. k. Forstmeister zu Laxenburg, Franz Roderer, in Anerkennung seiner fünfzigjährigen ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. December.

Rußland soll Frankreich eine gemeinsame, in Betreff Griechenlands an England zu richtende Note vorgeschlagen haben. Sollte Frankreich sich weigern, so würde Rußland allein ein Manifest veröffentlichen. In dieser Note dürfte wahrscheinlich auf das Londoner Protocoll, nach welchem die Candidatur des Prinzen Alfred als unzuläßig erscheint, hingewiesen werden, Rußland habe sich diesem Uebereinkommen gefügt. Wenigstens erklärt das „Journal de St. Petersbourg" vom 30. Nov., daß Rußland keinen Augenblick daran gedacht habe vom Prinzipe des Londoner Protocolls, welches die Mitglieder aus den Dynastien der Schutzmächte vom griechischen Throne ausschließt, abzuweichen. Rußland habe dies schon am 19. Oct. d. J., also früher als England erklärt. Frankreich verhehlt, wie schon mitgetheilt, ebenfalls nicht, daß ihm die Candidatur des englischen Prinzen unangenehm ist. Nach Berichten aus Paris soll jedoch Herr Drouyn de Lhuys sich nun für die Einhaltung einer rein abwartenden und zusehenden Politik gegenüber den sich in Griechenland gestaltenden Ereignissen entschlossen haben. In England selber und, wie es scheint, sogar im Schooße der englischen Regierung sind die Meinungen getheilt. Die Königin soll persönlich nicht für die Annahme der griechischen Krone sein, und Lord Russell scheint der Eventualität auch nicht geneigt; Lord Palmerston aber ist dafür, obgleich man aber noch immer nicht weiß, in wie weit es ihm Ernst mit der Sache ist. Diese griechische Angelegenheit ist übrigens, es mag England Ernst sein mit der Throncandidatur oder nicht, für die britische Regierung ein glücklicherer Schachzug, der jedenfalls den Einfluß im Orient — durch den Zauber der Uneigennützigkeit oder durch die Macht des Besitzes — wesentlich erhöhen wird. Ein französischer Staatsmann äußerte: „L'Angleterre vise à nous rendre en Grèce la monnaie de la Savoie." Die „France" glaubt, daß das englische Cabinet seine Ideen in Bezug auf Griechenland modificirt habe und fügt hinzu, Frankreich könne nicht dulden, daß England aus dem Mittelmeere eine Britische See mache. Nach Briefen aus Petersburg vom 26. v. M will die „France" wissen, daß die russische Regierung weder direct noch indirect die Candidatur des Herzogs von Leuchtenberg unterstütze. Diese Haltung wird ihr zufolge den Partisanen der Candidatur des Prinzen Alfred jeden Vorwand nehmen. Wie das genannte Blatt ferner berichtet, wird sich die ganze Leuchtenberg'sche Familie nach Warschau begeben, um so dem Theater der Ereignisse fern zu sein. Dieselbe wird dort verweilen bis die Krisis in Griechenland beendet ist. Wie erwähnt, glaubt man in Paris und Petersburg die Bestimmung des Londoner Protocolls umgehen zu können, da der Herzog von Leuchtenberg nach seiner Abstammung auch als baierischer Prinz zu betrachten sei. Wie früher Frankreich, soll nun auch Rußland in München diesfalls Schritte gethan haben. Namentlich hatte die russische Regierung sowohl bei dem Könige Max, als bei dem König Otto unmittelbar Schritte gethan, um von diesem Fürsten eine Erklärung in Bezug auf die Stellung zu erlangen, welche sie zu den Verträgen von 1832 über die Besetzung des griechischen Thrones und die Erbfolge in Griechenland einzunehmen gedenken, eine Erklärung, welche, wenn sie für die tractatenmäßige Rechte der baierischen Dynastie auf den griechischen Thron Verwahrung einlegte, selbstverständlich sich darüber aussprechen müßte, ob einer der erbberechtigten Agnaten des Königs Otto darauf vorbereitet sei, der von der Additionalacte zum Londoner Vertrag aufgestellten Bedingung des griechisch-orthodoxen Bekenntnisses für den Nachfolger des Königs Otto nachzukommen. Nun ist aber notorisch, daß kein Mitglied des baierischen Königshauses sich zu einem Religionswechsel herbeiläßt, und auf diesen Umstand ist der bezeichnete russische Schachzug, durch welchen das von England in der griechischen Frage bereits occupirte Terrain wieder zurückgewonnen werden soll, begründet.

Der Siècle begreift nicht, wie der „Constitutionnel" sich so leicht in die Candidatur des Prinzen Alfred finden kann. „Der Constitutionnel scheint nicht zu wissen," bemerkt das genannte Blatt, „daß die Engländer im Mittelmeer bereits Gibraltar, Malta und die jonischen Inseln besitzen, und es kümmert ihn nicht, daß sie auch die Protectoren von ganz Griechenland werden; er denkt weder an Konstantinopel, noch an Aegypten. Wir, die wir so oft der Anglomanie beschuldigt werden, die wir unsere Sympathien für die freien Institutionen unserer Nachbarn nicht verhehlen und stets eine innigere Allianz mit England gewünscht haben, wir würden niemals zugeben, daß unsere herzlichen Beziehungen den Einfluß unseres Landes schmälern."

Die Debats glauben, daß die französische Regierung weise handle, indem sie den Stolz des englischen Alliirten nicht durch Protestationen reize, die voreilig sein würden und die durch freiwillige Verzichtleistung Englands überflüssig gemacht werden könnten. England möge das wohl überlegen. Wenn stärkere Verhältnisse als sein Ehrgeiz England zur Verzichtleistung auf die einen Augenblick lang begünstigte Candidatur des Prinzen Alfred nöthigten, so könnte die Bereitwilligkeit, mit welcher der Constitutionnel dieser Candidatur oder vielmehr dem Willen der Griechen die Stipulationen von 1832 opfere, England in furchtbare Verlegenheit setzen, denn es hätte sich alle Rechte und Mittel benommen, im betreffenden Falle seinerseits sich auf diese so schnell von ihm vergessene Constitution zu berufen.

Der Moniteur erwähnt mit keinem Wort der griechischen Frage und der betreffenden Artikel der englischen Blätter, weder in seinem Bulletin noch in seinen übrigen Theilen.

Nach einer Pariser Corr. der „Indep." ist die Liste der Candidaten für den griechischen Thron wieder um einen Namen vermehrt worden, nämlich um den des Prinzen von Hohenzollern-Hechingen.

Diritto bringt in seiner Nummer vom 24. November die Nachricht, daß der Kaiser Napoleon sich demnächst nach Rom verfügen werde, und daß der Zweck dieser Reise kein anderer als die Einleitung eines europäischen Congresses zur Gründung einer italienischen Conföderation mit Ausschluß der completen Einigung Italiens sei. Obschon das Diritto zu wiederholten Malen versichert, diese Nachricht aus ganz verläßlicher Quelle zu haben, so erscheint dem turiner Correspondenten der Scharf'schen Correspondenz die Authenticität derselben doch zweifelhaft. Von der im nächsten Frühjahr angeblich beabsichtigten Pilgerfahrt der Kaiserin Eugenie nach Rom war an dieser Stelle bereits die Rede.

Die Lage des Ministeriums Ratazzi, schreibt man aus Turin, 26. Novbr., ist nicht mehr so ganz hoffnungslos, wie in den letzten Tagen; Ratazzi ist im Stillen sehr thätig gewesen, hat die zahlreichen, der Rathlosigkeit anheimgefallenen Deputirten bearbeiten lassen, ihre natürliche Furcht vor einer Krisis noch mehr erregt und für die Zukunft das Beste versprochen. So rechnen jetzt selbst nicht sehr sanguinische Freunde Ratazzi's wieder eine kleine Majorität für ihn heraus. Aber der Sieg würde in jedem Falle ein sehr prekärer sein und eine bedeutende Modification des Cabinets wird sich auch dann als durchaus nöthig erweisen. (s. u. Neueste Nachr.)

Die neue englische Depesche ist am vorigen Montag Herrn Hall übergeben worden. Der „N. Z." wird darüber aus Kopenhagen vom 27. v. M. geschrieben: Man hatte sich hier der festen Zuversicht hingegeben, daß der Russell'sche Vermittlungsvorschlag durch die dänische Ablehnung als definitiv beseitigt anzusehen sei. Heute aber verlautet, daß Herrn Hall eine neue Russell'sche Depesche übergeben ist, in welcher der englische Staatssecretär auf die dänische Depesche vom 15. October eine sehr bestimmte und energische Antwort ertheile, seinen früheren Standpunkt festhalte und zugleich aufs zweideutigste bekunde, daß er seine nach reiflicher Erwägung der Sache aufgestellten Propositionen nicht fallen lassen wolle. Die Nachricht ist, wie ich positiv versichern kann, vollkommen richtig. Die betreffende Depesche ist am Montag eingegangen. Es darf also wohl jedenfalls angenommen werden, daß Lord Russell sich in völliger Uebereinstimmung mit Lord Palmerston und seinen übrigen Collegen befindet, und daß der edle Graf gewillt ist, den in seiner Depesche vom 24. eingenommenen Standpunkt vor dem Parlamente zu vertreten und das Unrecht Dänemarks offen bloß zu legen. — In hiesigen Regierungskreisen fürchtet man, daß Fürst Gortschakoff seine Vorstellungen ebenfalls erneuern werde, in welchem Falle wohl eine Cabinetskrisis eintreten dürfte.

Der Württemb. Staatsanz. veröffentlicht die Antwortsdepesche des württembergischen Ministers Frh. v. Hügel auf die preußische Depesche vom 12.

Feuilleton.

Ein Lebensversicherer.

Charles Dickens hat kürzlich in einem amerikanischen Journal eine kleine Novelle einrücken lassen, die zum Gegenstand eine englische cause célèbre, nämlich den Proceß Thomas Griffiths Waiwrights hat. England kann sich rühmen die raffinirtesten Verbrecher zu erzeugen, und insofern ist jene Erzählung ein Beitrag zur Sittengeschichte des britischen Volkes. Den wahren Sachverhalt wollen wir am Schluß den Lesern nicht vorenthalten, die Novelle selbst aber möglichst abkürzen, ihre Unwahrscheinlichkeiten unterdrücken und sie dem wahren Vorgang näher zu bringen suchen.

Es geschah eines Tages, berichtet Hr. Sampson, der Director einer Londoner Versicherungsanstalt, daß ein Mann in Trauerkleidung von etwa 30 Jahren in unser Comptoir trat und mit einem der Commis Verhandlungen pflog. Mein Cabinet war durch Glasfenster von dem Geschäftszimmer getrennt, so daß ich die eintretenden nur sehen, aber nicht hören konnte. Der Besucher flößte mir aber einen unerklärlichen Widerwillen ein, obgleich seine äußere Erscheinung verrieth, daß er große Sorgfalt auf seinen Anzug zu verwenden pflegte. Als er fortgegangen war, rief ich den Commis mit dem er verhandelt hatte in mein Cabinet, und frug ihn nach dem Fremden und seinem Geschäft aus. Nach der Visitenkarte die er zurückgelassen, hieß er Julius Slinkton und wohnte auf der Middle Temple-Straße. Er hatte außerdem eine Empfehlung eines meiner Freunde, eines Malers von Ruf, mitgebracht, und sich nichts erbeten als die Formulare und Statuten unserer Gesellschaft.

Vierzehn Tage später war ich bei meinem küstlerischen Freunde zu Tisch eingeladen und fand dort Hrn. Slinkton wieder, der, wie ich nun erfuhr, Kunstkritiken für einige Journale schrieb, woraus sich seine Bekanntschaft mit dem Maler erklärte. Er war nichts weniger als zudringlich, sondern eher zurückhaltend gegen mich, und als ich ihn wegen seines neulichen Besuches befragte, erklärte er kurz es sei nicht seine Absicht gewesen sein Leben zu versichern, sondern er habe sich wegen eines Freundes erkundigt. Damit brach er das Gespräch ab. Die Unterhaltung bewegte sich nun im allgemeine Dinge, und überhaupt verlief diese Begegnung wie solche Begegnungen zu verlaufen pflegen. Nur ein einzigesmal erhielt das Gespräch für mich einen sehr spannenden Charakter. Mein Freund befragte mich nämlich nach dem Schicksal eines jungen Kaufmanns, Namens Meltham, der sich durch seine talentvolle Leitung einer anderen Versicherungsgesellschaft unter den Leuten unseres Berufes einen glänzenden Namen gemacht hatte. Dieser Meltham war etwa vor zwei Monaten, nachdem er in der Stille für einen Stellvertreter gesorgt und brieflich von den Dirtctoren seiner Gesellschaft Abschied genommen hatte, plötzlich verschwunden. Da alles Suchen vergeblich blieb, so schloß man daraus daß er sich das Leben genommen haben müßte, zumal man wußte daß er seit dem Tod eines jungen Mädchens, welches er leidenschaftlich geliebt haben sollte, Merkmale einer inneren Gemüthszerrüttung verrathen hatte. Das alles war mir und meinem Freunde bekannt. Als dieser sich nun beiläufig erkundigte, ob man noch immer nichts über den Vermißten gehört habe, erkundigte sich Hr. Slinkton sehr lebhaft nach dem ganzen Vorfall. Der Name Meltham war ihm nämlich nicht fremd, doch hatte er den Unglücklichen nur ganz flüchtig gesehen, und, wie er hinzufügte, in einer Lage wo er sich selbst in tiefer Aufregung befunden hatte. Vor zwei Monaten wurde er nämlich durch den Tod einer Nichte in Trauer versetzt. Der Verlust ging ihm sehr nahe, da er ein Jahr zuvor erst seinen einzigen Bruder begraben hatte und nun die Tochter, die er wie eine Schwester oder wie ein Vater geliebt hatte, neben dem Bruder einscharren lassen mußte. Als dieses traurige Amt zu Ende ging, machte sich ihm auf den Kirchhof und neben dem Grabe ein junger ihm völlig unbekannter Mann durch die Gebärden eines excentrischen Schmerzes bemerkbar. Von den Umstehenden erfuhr er später daß der junge Mann Meltham heiße und seine Trauer Folge einer tiefen Neigung zur Verstorbenen gewesen sei. Diese besaß eine einzige, sie überlebende Schwester, und von ihr erfuhr Slinkton nur so viel daß die Verstorbene mit Hrn. Meltham nur verkehrt als sie eine Summe auf ihr Leben bei seiner Gesellschaft versichern ließ, später aber aus Begegnungen auf der Straße oder in der Kirche recht gut gemerkt hatte, daß sie die Aufmerksamkeit des jungen Mannes in hohem Grad erregt haben müsse.

Abermals verstrichen nach dem Diner etliche Tage, bis eines Morgens Hr. Slinkton mit einem siegesstrahlenden Gesicht in unser Comptoir trat. Endlich, rief er aus, sei es ihm gelungen seinen Freund zu bewegen, daß er auf seinen Todesfall einer Mutter und Schwester in Norfolk ein anständiges Vermögen versichere, und sein Meldungsgesuch müsse bereits auf dem Comptoir liegen. Ich rief den betreffenden Commis herein, und als ich den Namen des Versicherers Alfred Beckwith erfahren hatte, fand sich wirklich unter den Briefen der Morgenpost die Anmeldung der Versicherung vor. Beckwith hatte seinen Freund Slinkton als denjenigen bezeichnet der über ihn Auskunft zu geben vermöge. Da ich mit Hrn. Slinkton durch einen achtbaren Freund bekannt geworden war, so mußten seine Aussagen mir so viel gelten als hätte ich sie selbst niedergeschrieben. Außerdem aber hatte ich denselben Morgen in aller Früh nicht im Comptoir, sondern in mei-

v. M. Sie ist vom 20. v. Mts. datirt und sagt: „Die Unterstellung, als ob wir bei Ablehnung des **Handelsvertrages** von der Absicht geleitet gewesen seien, aus dem Zollverein auszuscheiden, ist eine durchaus willkürliche. Nie haben wir einen solchen Wunsch gehegt, oder gar bethätigt. Wenn Jemand zu der Betrachtung Anlaß geben konnte, daß der Zollverein in seinem jetzigen Bestande, und zwar wegen Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit dem Auslande gefährdet werden dürfe, so ist dies das **preußische** Cabinet selbst gewesen, welches der entschiedensten Bedenken mehrerer Zollvereinsregierungen ungeachtet, den Vertrag abgeschlossen und nunmehr die Angelegenheit so weit geführt hat, daß es von unbedingter Vertrags-Annahme die Fortsetzung des Zollvereins abhängig erklärt."

Dee Berliner „Bank- und Handelszeitung" wird betreffs der **Mission** des FML. **Schmerling** Folgendes geschrieben: Schmerling hatte zweimal Audienz beim Kurfürsten. Das erste Mal polterte der Kurfürst und General Schmerling entfernte sich nach kurzer Auseinnndersetzung seines Auftrages mit der Erklärung, er werde andern Tages sich erlauben, den Endbescheid zu holen. (FML. Schmerling hatte dem Kurfürsten mitzutheilen, daß, wenn derselbe nicht unverzüglich in die verfassungsmäßigen Wege wieder einlenke, die beiden deutschen Großmächte entschlossen seien, beim Bunde die Vollstreckung der vollständigen Ausführung der Verfassung im Kurstaate nach Maßgabe der früheren Bundesbeschlüsse zu beantragen.) Am anderen Tage Mittags fand sich ein Adjutant bri dem österreichischen General mit einer freundlichen Einladung des Kurfürston ein. FML. Schmerling folgte dieser Einladung alsbald, soll den Kurfürsten aber noch immer stark aigrirt gefunden haben. Die bestimmten Andeutungen des Generals machten aber endlich doch ihren Eindruck. Namentlich soll auch in diesem Fall als durchschlagendes Argument die Bemerkung gedient haben, daß der Kurfürst dem preußischen Cabinet gar keinen größeren Gefallen thun könne, als wenn er einen Vorwand gebe, daß das Ministerium Bismark sich auf seine Kosten populär mache. Der Kurfürst, fügt die Bank- u. Handelsztg. hinzu, soll über Preußen Aeußerungen gethan haben, die in Kassel von Mund zu Munde gehen, in der Presse aber nicht wiederzugeben sind.

Zu der nach Kassel abgesandten, bereits mitgetheilten preußischen Note macht die „Nationalzeitung" die ironische Bemerkung: Wenn Hr. v. Bismark der vertagten kurhessischen Kammer das Zeugniß ausstellt, daß sie „sichtlich ein großes Maß von Bereitwilligkeit zur Beendigung des vieljährigen Haders und zur Herstellung eines dauernden Friedens an den Tag gelegt habe", so ist ihm hoffentlich dabei nicht entgangen, daß diese Kammer wesentlich die gleiche Vereinigung aller liberalen Elemente darstellt wie die preußische. Es dürfte daher auch in Preußen sich der Versuch empfehlen, ob nicht durch ein Entgegenkommen der Regierung dem Frieden des Landes besser gedient werde, als durch die Begünstigung treubündlerischer Agitationen. (Ein Berliner Witzblatt sagt dasselbe Hrn. v. Bismark weit kürzer: „Was Du nicht willst, daß hier geschicht, das thue auch zu Hause nicht!")

Landtags-Angelegenheiten

Wie die „Wiener Ztg." meldet, haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 30. v. M. den Beginn der Session der Landtage für **Dalmatien**, **Galizien** mit **Krakau** und für die **Bukowina** auf den 12. Jänner k. J., die Eröffnung der **übrigen** einberufenen Landtage aber auf den 8. Jänner k. J. zu vertagen geruht.

Hr. Isaak **Rubinstein**, Landtags-Abgeordneter der Bukowinaer Handelskammer, hat wegen einer dringenden und längeren Geschäftsreise in das Ausland sein Mandat niedergelegt, und findet diesfalls bei der Handelskammer in **Czernowitz** am 4. Dezember eine Neuwahl statt.

Der **oberösterreichische** Landesausschuß hat, wie aus **Linz** geschrieben wird, seine Vorarbeiten großentheils vollendet; gegenwärtig hält derselbe vertrauliche Sitzungen zur Feststellung des künftigen Standes der Beamten, ihrer Gehaltsbezüge und des Pensionsreglements. Die Bezüge werden den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angepaßt und der Pensionsanspruch soll in der Art geregelt werden, daß derselbe sich von 5 zu 5 Jahren um ein Siebentel erhöht, wornach der Beamte mit 35 Jahren seinen vollen Gehaltsbezug als Pension erhält.

Am 28. Nov. wurde in **Salzburg** der Landesadvocat Herr Dr. Valentin **Stieger** seitens der Handels- und Gewerbekammer einstimmig zum Landtags-Abgeordneten gewählt.

Die Stadtgemeinde **Klagenfurt** beabsichtigt ein im Einklange mit dem neuen Gemeinde-Grundgesetze verbessertes Gemeindestatut dem Landtage zur Genehmigung vorzulegen. Als Regierungsvorlage werden das Gemeindegesetz und ein Entwurf über die Beitragspflicht zu Schulen, Straßen und sonstigen öffentlichen Zwecken bezeichnet.

Die Generalcongregation des **Syrmier** Comitats hat, wie den „Nar. Nov." gemeldet wird, in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Recrutirung im Sinne der diesfalls erflossenen Anordnung vorzunehmen; Se. Majestät den Kaiser mittelst einer Repräsentation um baldige Einberufung des Landtages zu bitten und endlich eine Deputation nach Wien zu entsenden, um die Bestätigung der Beschlüsse des serbischen Congresses anzusuchen.

Ueber die Einberufung des siebenbürgischen Landtages, die, einer Wiener Correspondenz des P. L. zufolge fest beschlossen sein soll, wird in dem genannten Blatte noch Folgendes berichtet: „In der siebenbürgischen Hofkanzlei ist es eine feststehende Absicht, im Falle der Landtag sich nicht geneigt finden ließe, den Reichsrath zu beschicken, im Lande directe Wahlen für dieses Centralparlament auszuschreiben. Obwohl sicher nicht die einzige, wird doch die vorzügliche Vorlage, welche dem Landtage unterbreitet werden wird, die Aufforderung sein, den Reichsrath zu beschicken. Sollte nun der Landtag ablehnend antworten, so würde der Landtag geschlossen und zu directen Wahlen geschritten werden. Damit aber diese noch rechtzeitig und mit Wirkung für die nächste Reichsrathssession vorgenommen werden können, muß der Landtag für einen Zeitpunkt einberufen werden, zwischen welchem und dem Zusammentritte des Reichsrathes ein genügender Zeitraum liegt, um das eventuelle Fehlschlagen des Landtages in Bezug auf die Reichsrathsbeschickung durch directe Wahlen wieder gut machen zu können. Die Sessionsdauer der Landtage diesseits der Leitha wird drei Monate umfassen, und zwar in Rücksicht auf den Umstand, daß der Dezember kaum mehr in Bezug auf landtägliche Arbeit zu zählen sein wird, die Monate Jänner, Februar und März derart, daß zu dem auf den Anfang des Aprils fallenden Osterfeste die Abgeordneten bereits zu Hause sein werden. Ende März oder anfangs April wird daher der Schluß der Landtagssession stattfinden. Was an Vorlagen bis dahin erledigt sein wird, wird zum Abschlusse gebracht; eine Verzögerung im Sessionsschluß soll keinesfalls eintreten, indem der Staatsminister mit allen Mitteln auf die baldige Wiedereinberufung des Reichsraths bedacht ist."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Nov. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben ihren Aufenthalt in Schönbrunn verlängert, und werden, wenn nicht plötzlich rauhes Wetter eintritt, bis zum Weihnachtsfeste daselbst verbleiben.

In den Revieren zu Holisch in Ungarn wird eine große Hofjagd abgehalten, welche Mittwoch, den 3. December beginnt und Freitag darauf geschlossen wird. Se. Maj. der Kaiser, die sämmtlichen Herren Erzherzoge werden an dieser Jagd theilnehmen und sind dazu auch ein Theil des diplomatischen Corps, viele General', der königlich ungarische Hofkanzler Graf Forgach u. a. m. geladen.

Herr Graf **Meran** sammt Gemalin ist nach Prag abgereist.

Mirko **Petrovich** hat gestern dem k. englischen Botschafter Lord Bloomfield und dem k. preußischen Gesandten Hrn. Baron v. Werther Besuche abgestattet.

Der Herr FML. Ritter v. **Schmerling** ist von seiner Dienstreise nach Kassel zurückgekehrt, hatte heute eine Besprechung mit dem Herrn Minister des Aeußern Grafen Rechberg und wird morgen bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz haben.

Der siebenbürgische Hofkanzler in Pension, Alexius Freiherr v. **Ronosay** ist gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute statt.

Das Kriegsministerium hat wahrgenommen, daß von Seite der Armeekörper der Einhaltung des vorgeschriebenen Locostandes an Mannschaft nicht jene Aufmerksamkeit geschenkt wird, welche im Interesse des Aerars unbedingt geboten erscheint. Die hohe Stelle sieht sich veranlaßt, unterm 22. d. M. zu verordnen, daß die Einhaltung dieses Standes strenge beobachtet werde, da im entgegengesetzten Falle Diejenigen, welche an einer Ueberschreitung Schuld tragen, zum Ersatz des verursachten Schadens unnachsichtlich würden verhalten werden.

Deutschland.

Die „Berliner Montags-Ztg." schreibt: Es gewinnt immer mehr Glauben unter den Liberalen, daß das Abgeordnetenhaus in seiner bevorstehenden Session nach 14tägigem Zusammensein aufgelöst werden wird, wenn solches nicht auf gewisse Forderungen der Regierung eingehen sollte. Vor dem 14. Januar wird, wie uns aus glaubhafter Quelle zugeht, der Landtag für die nächste Session nicht zusammenberufen werden. Den Grafen **Eulenburg** nennt man schon mit ziemlicher Gewißheit als künftigen Unterstaatssecretär im auswärtigen Ministerium. Der frühere Ober-Präsident v. **Puttkammer**, den man seit Kurzem zur Uebernahme eines Portefeuille bezeichnet, befindet sich so leidend, daß er vorläufig noch gar nicht daran denken kann, wieder in Activität zu treten. Man hat sich vielfach den Kopf über die mysteriöse „Sternzeitungs"-Note in Betreff des verrätherischen Diplomatentisches zerbrochen. Jeder Tag und jedes Zeitungsblatt brachte eine andere Version und die ganze Geschichte begann bereits eine entschiedene Aehnlichkeit mit dem bekannten Lustspiel: „Der geheime Agent" zu verrathen. Wohl unterrichtete Personen erzählen nun, daß ein sehr hoher Beamter, dessen Geniestreiche ab und zu von sich reden machen, die Einstreuung dieser mysteriösen Geschichte angeregt habe, um — — — (so erzählt man und wir erzählen es ohne Verbürgung wieder) einem hiesigen Zeitungs-Correspondenten, welcher seine Nachrichten von dem Vertreter einer auswärtigen Macht zur Benutzung für deren Hauptblatt erhält, die Quellen abzuschneiden. Die ganze Geschichte aber „war Vermuthung, war nur ein Argwohn. Auf der jetzt stattgefundenen Versteigerung des Ameublements von dem nach München versetzten englischen Gesandten Lord **Loftus** wurden besonders Secretairs, worin geheime Kästchen sich befinden, sehr hoch bezahlt.

Der FPZ. wird aus **Berlin** über die Note der Sternzeitung geschrieben: Man deutet das „Bulletin" — wie es bezeichnet wird — fast allgemein auf die Verbindungen, welche einer der schärfsten und indiscretesten Zeitungscorrespondenten mit zweien der hiesigen Gesandten hat, von welchen einer sich in der hiesigen „Gesellschaft" auch vermöge seiner Privatverhältnisse nicht eben einer besonders günstigen Stellung zu erfreuen hat. Diese Note gilt zunächst wohl für diesen als „avis au lecteur." Sie macht in dieser Richtung gerade um so mehr Aufsehen, als sie mit neuen politischen Manifestationen nach derselben Richtung zusammenfällt.

Wie es heißt, beabsichtigen die in Berlin residirenden diplomatischen Vertreter des Auslandes eine Collectivmaßregel gegen die mehrerwähnte, wider ein Mitglied des diplomatischen Corps gerichtete Notiz der „Sternzeitung". Eines dee ältesten Mitglieder der Diplomaten soll bereits bei dem Ministerpräsidenten Herrn v. Bismark-Schönhausen Verwahrung gegen ein solches Verfahren eingelegt haben.

Herr v. **Bismarck** soll sich nicht mehr behaglich fühlen auf seinem Posten und man spricht von seinem Rücktritt. Graf v. d. **Goltz**, den man zum Vertreter Preußens am napoleonischen Hofe bezeichnete, wird zum Minister des Auswärtigen designirt, im Fall Herr v. Bismarck-Schönhausen sein Portefeuille nicht lange mehr beibehält. Letzterer würde dann wieder seinen Gesandtschaftsposten in Paris einnehmen.

Hr. **Bollmann**, berüchtigten Andenkens, ist nun vollends in **dänische Dienste** getreten und beweist in einer an den Nationalverein adressirten Broschüre, die für einen Silbergroschen zu haben ist, daß es mit den Ansprüchen der Herzogthümer auf Selbstständigkeit nichts ist.

Frankreich.

Paris, 28. November. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser vorgestern vom Kaiser von Oesterreich die officielle Anzeige von der Vermälung des Erzherzogs Karl Ludwig mit der Prinzessin Maria Annunciata, gebornen Prinzessin beider Sicilien, erhalten habe. — Prinz Latour d'Auvergne reist Dinstag Morgen nach Rom ab, sein Gesandtschafts-Personal schon morgen. — Emil de Girardin, der sich noch immer um die Redaction der „Presse" bemüht, soll nach dem von ihm entworfenen Programme bereit sein, die Candidatur des Prinzen Alfred in Griechenland unter der Bedingung zu unterstützen, daß man auch die Candidatur des Prinzen Napoleon für Neapel und Sicilien anerkenne. — Contre-Admiral Touchard, Commandant der französichen Flottenstation im ägäischen Meere, ist gefährlich erkrankt. — Herr Mirès hat Herrn August Vitu, der schon früher im „Constitutionnel" ein eifriger Vorkämpfer für die Mirès'schen Unternehmungen gewesen, für sein neues Journal zum Haupt-Redacteur gemacht, mit einem jährlichen Gehalte von 20.000 Fr. — Der Vicomte de Noë hat jetzt Herrn de Villemessant und die beiden Zeugen Dillon's, die Herren Bragellone und Boncoulle, vor das Civil-Tribunal geladen, um sie gemeinschaftlich zu einem Schadenersatz von 100.000 Francs verurtheilen zu lassen. Er thut dieses, weil man vor dem Zuchtpolizeigericht keine Zeugen citiren könne. — Ueber die Hinterlassenschaft des Paters Lacordaire ist ein Proceß entstanden, der am 1. Dezember vor dem Gerichtshofe von Castres zur öffentlichen Verhandlung kommt. Der Bruder des verstorbenen berühmten Dominicaners, Hr. Lacordaire, trägt auf Nichtigkeits-Erklärung des Testamentes an, das den Pater Mouray zum Universalerben einsetzte.

Baron v. **Hübner**, der frühere österreichische Gesandte in Paris, befindet sich seit einigen Tagen in Pau, wo er den Winter zuzubringen gedenkt.

Aus **Mexico** sollen in Paris sehr ungünstige Nachrichten eingelaufen sein. General Forey, heißt es, sei auf seinem Marsche nach Orizaba durch eine Menge Hindernisse aufgehalten, von den Guerillas überfallen und schließlich gezwungen worden, nach Veracruz zurückzukehren. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Großbritannien.

Der Prinz von **Wales** ist in Lille mit seiner Braut, der Prinzessin Alexandra, und deren Vater, dem Prinzen von Dänemark, zusammengetroffen. In Paris hielt sich der Prinz von **Wales** nur einen Tag auf, da er Befehl erhalten hat, dem aus Anlaß der griechischen Frage stattfindenden Londoner Familienrathe anzuwohnen. Der König der Belgier soll sich zu Gunsten der Candidatur des Prinzen Alfred ausgesprochen haben.

Prinz **Alfred**, wie jetzt erzählt wird, ein geistreicher, liebenswürdiger Jüngling, voll jenes sprudelnden Jugendmuthes, durch welchen sich die jungen Seeleute aus den besten Familien Englands so sehr zu ihrem Vortheile auszeichnen, findet nichts so spaßhaft als die Komödie, die in Europa mit seiner Kandidatur für den griechischen Thron aufgeführt wird. Er hatte, während seines letzten Aufenthaltes in Gibraltar, den köstlichen Einfall, diese politische Comödie zu dramatisiren und in genauer Kenntniß seines Shakespeare's, wie jeder wohlerzogene Engländer, verfiel er auf den Gedanken, das Drama „Heinrich der Vierte" zu parodiren, für welches er eine besondere Vorliebe hat, weil er eine gewisse Aehnlichkeit mit der liebenswürdigen und muthwilligen Figur des jungen Prinzen „Heinz" verspürt. Die Parodie war bald fertig und am Bord aufgeführt. Der Prinz selbst gab den Heinz als einen im griechischen Archipel herumirrenden Kandidaten. Eine alte Theerjacke machte den Falstaff, die Midshipmen stellten eine Bande von Griechen vor. Es gab ein ungeheueres Gelächter bei der Aufführung. Köstlich parodirt waren bereits die Worte Fallstaff's: „Nun gut denn, Herzensjunge, Heinz, wenn Du König bist, so laß uns, die wir Ritter vom Orden der Nacht sind, nicht Diebe unter den Horden des Tages heißen, laß uns Dianens Förster sein, Kavallerie vom Schatten, Schoßkinder des Mondes; und laß die Leute sagen, daß wir Leute von gutem Wandel sind, denn wir wandeln wie die See, mit der Luna, unserer edlen und keuschen Gebieterin, unter deren Begünstigung wir stehlen." — Am Schlusse erschien das griechische Volk dargestellt von einigen halbnackten Matrosen, welche ihre tiefen rothen Mützen dem Heinz hinhalten,

---

nem Hause den Besuch eines vortrefflichen Mannes gehabt, der Hrn. Slinkton ganz genau kannte und mir die beste Aufklärung über das Beckwith'sche Versicherungsgeschäft geben konnte, so daß ich also auf den Besuch und Antrag des Hrn. Slinkton, ohne daß er es ahnte, vorbereitet war. Er beantwortete die Fragen über die Persönlichkeit des Versicherers, wie sie in dem Formular vorgeschrieben stehen, zu unserer großen Zufeiedenheit. Ein zweites leeres Formular wurde dann nach Norfolk an die Beckwith'schen Angehörigen gesendet, von diesen ebenfalls befriedigend ausgefüllt, und nach Rückkehr dieser Urkunde Slinkton benachrichtigt daß dem Abschlusse des Vertrages nichts im Wege stehe. Er erschien dann wieder und bezahlte die Prämie für das erste Jahr.

Dies alles hatte sich im März und April zugetragen, und ich sah Hrn. Slinkton erst im September wieder, dießmal nicht in London, sondern am Strande von Scarborough an einem heitern Abend wo er mit seiner zweiten Nichte am Arm die Seeluft genoß. Er erkannte mich, stellte mich der jungen Dame vor und wir setzten den Spaziergang gemeinsam fort. Er erfuhr von mir daß ich nur zufällig auf der Durchreise nach dem Badeort gekommen sei und am anderen Tage abreisen werde, und schwerlich mochte er ahnen daß ich im Interesse meiner Gesellschaft nach Scarborough gekommen war, um ihn und sein Treiben zu beabachten. Uebrigens war nicht viel dort zu beobachten. Er hatte seine Nichte bei einer höchst achtbaren Familie untergebracht, um ihre geschwächte und zarte Gesundheit durch den Aufenthalt an der See und durch Bäder wieder zu kräftigen. Aus den Erkundigungen die ich durch dritte Personen sehr vorsichtig einziehen ließ, ergab sich nur so viel, daß der Miß, einem Mädchen von 23 Jahren, im Grunde nichts fehlte, daß aber der Tod ihrer Schwester sie sehr herabgestimmt hatte. Es war also natürlich daß sie selbst und ihr Onkel um ihre Gesundheit besorgt sein mußten, und mehr befürchteten als sie Ursache hatten. Sie war übrigens weder bei unserer Gesellschaft noch irgend wo anders versichert, also überließ ich sie unbesorgt einem längern Aufenthalte bei den rechtschaffenen Leuten in Scarborough, zumal Slinkton im Gespräche mir seine Absicht eröffnet hatte nächstens nach London allein zurückzukehren.

Er erfüllte auch bald diese Absicht, und als ich seine Rückkehr erfahren hatte, hielt ich die Sache reif genug um gegen den Lebensversicherer einzuschreiten. An einen nassen Octobermorgen begab ich mich in aller Früh nach dem Templeviertel, wo sich die meisten möblirten Häuser finden, deren einzelne Zimmer man an unverheirathete Herren, meistens Juristen oder Kaufleute, zu vermiethen pflegte. In dem Eckhause einer kleinen Straße, die längst der Themse hinläuft, erkannte ich den Aufenthalt des Hrn. Slinkton, doch war es das erstemal daß ich den Fuß über die Schwelle des Hauses setzte. Ich stieg in den obern Stock und las auf der ersten Thüre den Namen Alfred Beckwith, auf der Thüre gegenüben den Namen Julius Slinkton. Beide Thüren waren zufällig geöffnet, so daß man in dem einen Zimmer alles hören konnte was in dem anderen gesprochen wurde. Herr Beckwith ließ mich in sein Zimmer treten, welches mir düster, unbequem und schlecht gelüftet schien. Die Möbeln waren noch nicht sehr alt, aber schon abgenützt, verschossen und sehr unreinlich. Alles lag durcheinander, und in dem Zimmer herrschte außerdem ein widerlicher Geruch von Branntwein und Opium. Hr. Beckwith selbst aber hatte ganz das Aussehen eines Trunkenboldes mit dem es bald zu Ende gehen solle. „Slinkton ist noch nicht zum Frühstück gekommen, redete er mich an, aber ich werde ihn rufen. He! Julius Cäsar, schrie er, komm zum Trinken! Dabei schlug er mit der Kohlenzange gegen das Kohlenbecken, was das verabredete akustische Signal zu den üblichen Trinkgelagen der unheimischen Brüderschaft zu sein schien.

[Schluß folgt.]

Zur Tagesgeschichte.

** Die „Wien. Ztg." schreibt: Unser Blatt meldete jüngst die durch einen unglücklichen Zufall auf der Hofjagd in der Gegend von Ebensee herbeigeführte Verwundung eines Gepäckträgers. Laut eben eingelangter Nachricht befindet sich dieser Mann bereits auf dem Wege vollständiger Wiedergenesung.

** Der Opernsänger **Hölzel**, der kürzlich Sr. Maj. ein Gnadengesuch überreichte und um seine Wiederaufnahme in den Verband des Operntheaters oder um eine mit Rücksicht auf seine langjährige Dienstzeit zu gewährende Entschädigung bat, hat nunmehr den Bescheid erhalten, daß „seinem Gesuche keine Folge gegeben werde."

** (**Bittschrift eines Künstlers.**) Während der diesjährigen Kunstausstellung in Berlin ging dem König von einem Künstler ein Schreiben zu, in welchem er um den Ankauf eines der von dem Letzteren ausgestellten Gemälde gebeten wurde. Das Schreiben war ein wahres Kunstwerk. Außer den Randverzierungen enthielt dasselbe Zeichnungen, durch welche der Bittsteller zu dem Könige sprach. Der Künstler hatte sich selber dargestellt, mit einer großen Mappe unter dem Arm und im Begriff, das Palais zu betreten. In seiner Nähe zeigt sich ein mit Holz beladener Wagen, überhaupt werden Gegenstände sichtbar, die Bedürfnisse des Winters sind. Am folgenden Tage besuchte der König die Kunstausstellung machte lächelnd Mittheilung von dem eingegangenen Schreiben und kaufte eines der Bilder des Künstlers mit dem Bemerken: Das Schreiben ist mir doch noch lieber!"

** Am 18. November, dem Jahrestag der Protestation der **Göttinger Sieben**, waren der akademische Turnverein, die Burschenschaften und viele nichtinkorporirte Studenten in Göttingen bei einem Banket vereinigt. Ewald und Weber, schon am Morgen im Collegium von den Zuhörern jubelnd begrüßt, empfingen eine Deputation der Studenten. J. Grimm, Gervinus und Albrecht wurden telegraphisch begrüßt. Die beiden Ersten haben bereits geantwortet. J. Grimm schreibt: „Fünfundzwanzig Jahre rauschen schnell dahin. Die Gesinnung stehet fest."

** Wir haben neuerlich über den angeblichen Selbstmord des Herrn v. Riencourt, Kammerherrn des Kaisers, berichtet und über die seltsamen Gerüchte, die sich daran knüpften. Die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Fortgange. Der Vater des Kammer-

mit der Bitte, er möchte die Beute mit ihnen theilen, worauf Heinz die Stelle des Shakespeare'schen Dramas parodirt: „Was Unterhalt betrifft, den sollt Ihr haben, daß Dürftigkeit Euch nicht zum Bösen zwingt, und wenn wir hören, daß Ihr Euch bekehrt, so wollen wir nach Eurer Kraft und Fähigkeit Beförderungen Euch ertheilen."

Lancashire ist nicht die einzige Gegend Großbritanniens, die einen harten Winter zu überstehen hat. Auch in Glasgow greift die Noth um sich und auf der Insel Skye, wo nichts als Hafer und Kartoffeln gedeihen, ist ersterer diesen Sommer nicht reif geworden und letztere der Fäule erlegen. Ueberschwemmungen endlich haben das Torfstechen verhindert, so daß unter den 20.000 Bewohnern der Insel Mangel an Nahrung und Feuerung herrscht. Die Geistlichen von Skye senden verzweifelte Hilferufe nach dem festen Lande, da unter der Bevölkerung schon das schleichende Fieber Verheerungen anzurichten begonnen hat.

Italien.

Aus den Debatten in der Turiner Deputirten-Kammer, zu denen Buoncompagni's Interpellation Anlaß gab, heben wir nachstehend die bezeichnendsten Momente heraus. Wir bemerkten schon kurz, daß in der Sitzung am 24. der Handelsminister Marquis Pepoli auf die Angriffe Decesare's antwortete. Letzterer hatte Ratazzi namentlich vorgeworfen, daß derselbe im J. 1859 die Emilia und Romagna im Stiche gelassen, daß er sich darauf beschränkt habe, von denen 23 Millionen, welche die Romagna als Anlehen aufnahm, 10 Millionen zu garantiren. Pepoli erwiederte, Piemont habe mehr als eine bloße Garantie für 10 Millionen geleistet; der Minister Oytana habe 4 Millionen vorgeschlossen; er selbst habe 200.000 Frncs. zu Rüstungen erhalten und der König, der Alles that, damit die Einheit Italiens zu Stande komme, habe ihm selbst seine Unterschrift auf 500.000 Fcs. gegeben. (Murren.) Aber damals sei das Mißtrauen so groß gewesen, daß er keinen Bankier fand, der die Unterschrift des Königs escomptirt hätte. (Allgemeines Murren, daß der König in die Debatte gezogen werde. Unterbrechung. Der Kammerpräsident Tecchio schreit: Der König war damals König von Sardinien und seine damaligen Handlungen können somit jetzt im Parlament erwähnt werden. — Neue Stimmen der Mißbilligung.) Aehnliche stürmische Unterbrechungen kamen in der Sitzung noch mehre vor, insbesondere als Mellana sagte, daß man doch aufhören solle, mit Verleumdungen um sich zu werfen. Der Lärm, der diesen Worten folgte, war so arg, daß man kein weiteres Wort von Mellana's Rede verstehen konnte. — In der Sitzung vom 25. nahm Nicotera, Garibaldi's Vertrauter das Wort. Er sagte: Aus Rücksicht für Garibaldi will ich nicht auf die ihm von Ratazzi gemachten Versprechungen eingehen, sondern blos von den uns gemachten reden. Ich bin der Erste gewesen, ich gestehe mein Unrecht, Hrn. Ratazzi zu unterstützen, in der Hoffnung, er werde die beiden hochwichtigen Angelegenheiten, die Nationalbewaffnung und die Ordnung der Verwaltung kräftig in die Hand nehmen. Als ein geriebener Mann, der erkannte, wie wenig ich in der Regierungskunst oder in der Kunst der Intriguen erfahren bin, hatte Hr. Ratazzi die Höflichkeit, mich zu sich einladen zu lassen (Ratazzi macht eine verneinende Bewegung.) Ich nenne die Herren San Donato und del Giudice als Zeugen, die Kammer und das Land mögen zwischen meiner Behauptung und Hrn. Ratazzi's Verneinung richten. Hr. Ratazzi sagte zu mir, es müsse etwas geschehen, die Linke sollte sich von der Nothwendigkeit, das Cabinet Ricasoli zu ändern, überzeugen. Ich fragte, was er thun würde, wenn er zur Macht gelangte, und ohne Zögern antwortete er, daß er sogleich mit Männern meiner Farbe die Nationalbewaffnung in die Hand nehmen und die Verwaltung radical umgestalten würde. Ich übernahm es, der Linken die Vorschläge zu überbringen; von dem Versprechen, daß ein gewisser nicht ins Cabinet treten werde, der jetzt doch darin ist, will ich nicht weiter reden. Als Garantie für Ratazzi's Versprechungen trat Depretis ins Cabinet. (Heiterkeit.) Der Redner kommt nun auf Garibaldi's Expedition zu sprechen. Ich thue das mit aller Zurückhaltung, sagt er, und bemerkte blos, daß die Regierung vierzehn Tage zum Voraus von unserer Abfahrt nach Palermo wußte, und daß sie nicht Garibaldi allein gegen Auflösung seiner Freischaar die Einschiffung anbot, sondern ihm und seinem ganzen Stab auch jeden Hafen des Reichs.

Nach einem Rückblick auf Garibaldi's frühere Thaten ruft der Redner aus: Das hat Garibaldi vollbracht, und was hat nun die Regierung gethan? Sie hat die Südprovinzen auf Satrapenmanier regiert; wer Italien von einem Ende bis zum andern durchwanderte, müßte einen Schrei des Schmerzes und der Entrüstung ausstoßen. Die despotische und tyrannische Regierung der Bourbonen sicherte wenigstens die Habe und das Leben der Bevölkerung, ihr thut nicht einmal das! Die Regierung vermag das Brigantenwesen nicht zu zerstören, sie kann blos die heldenmüthigen Gefährten Garibaldi's gefangen nehmen und erschießen lassen. (Stürmischer Beifall auf der Gallerie, die der Präsident räumen zu lassen droht.) Die Pfenning-Camorristen wurden verhaftet, die Millionen-Camorristen protegirt, belohnt und decorirt. Die gegenwärtige Regierung hat nicht nur unsere Schicksale in fremde Hand gelegt, so daß man selbst zu einem Ministerwechsel Frankreichs Erlaubniß einholen muß, es hat auch ein Attentat an unserer Freiheit begangen; die Verfassung hat keine Geltung mehr, und wenn es in dieser Weise fortgeht, so gerathen wir unter den ärgsten Despotismus, unter den durch eine Verfassung maskirten. Ich weiß nicht, schloß der Redner, nachdem er noch von Erschießungen der Garibaldianer, von den Proclamationen und Befehlen Cialdini's ꝛc. ꝛc. gesprochen, ob wir noch weitere Thatsachen aufsuchen sollen, da wir die Verfassung für uns haben; aber auf Grundlage der Verfassung schlage ich vor, das Ministerium in Anklagestand zu versetzen.

Wie eine telegraphische Depesche aus Turin meldet, hat General Durando in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 29. v. Mts. sich vernehmen lassen. Er bestritt die Beschuldigung, die Allianz mit Frankreich zur ausschließlichen Grundlage seiner äußeren Politik gemacht zu haben. „In mehreren Fragen — bemerkte Durando — befinden wir uns in Uebereinstimmung mit England. Diese Macht läßt es uns frei, unseren Willen auszudrücken, will jedoch keinen allzu directen Antheil an einer Frage nehmen, welche eine religiöse Seite hat. Wenn auch die römische Frage keinen weiteren Fortschritt gemacht hat, so ist sie doch auch nicht rückgeschritten. Es wäre vergeblich, von den Besprechungen mit Rom ein Resultat zu hoffen und es war nothwendig, mit allen Kräften auf Frankreich zu wirken, um die Occupation aufhören zu machen. Wir wollen uns mit dem heiligen Stuhle wieder versöhnen, aber das einzige Hinderniß dieser Wiederversöhnung ist die französische Occupation. Die Note Drouyn de Lhuys läßt eine günstige Aufnahme unserer Vorschläge hoffen (?). Bevor wir die Verhandlungen weiter verfolgen, erwartet das Ministerium die Entscheidung des Parlamentes."

Nach einer anderen Turiner Depesche erklärte Durando, die Verhandlungen in der römischen Frage seien wegen der unsicheren Stellung des Ministeriums einstweilen unterbrochen, sollen jedoch, wenn das Cabinet am Ruder bleibt, auf einer neuen Basis wieder aufgenommen werden; man habe einen Weg gefunden, der zum Ziele führen werde; schließlich räth er zur Geduld. (Dieselbe Depesche meldet, daß das Ministerium seine Entlassung eingereicht habe, und daß der Marchese Torrearsa mit der Bildung des neuen Cabinets betraut sei.)

Die halbofficielle Turiner „Monarchia Nazionale" vom 28. Nov. spricht die Ansicht aus, das Ende der Kammer-Debatte werde Auflösung des Hauses sein.

Ueber die am 23. November vorgenommene Entfernung der Kugel aus der Wunde Garibaldi' meldet der Turiner „Diritto" nachträglich, daß Professor Zanetti, nachdem er sich mittelst der Nélaton'schen Sonde von dem Vorhandensein der Kugel überzeugt und den Wundkanal durch mehrere Tage mittelst Preßschwamm erweitert hatte, zunächst einen beweglichen, vor der Kugel befindlichen, zwei Centimeter langen Knochensplitter entfernte, dieser vor der Kugel gelagerte Knochensplitter hatte lange Zeit hindurch das Auffinden des Projektils und so auch die Richtigstellung der Diagnose behindert. Nach seiner Beseitigung konnte die Kugel mittelst einer ganz gewöhnlichen Pinzette ohne die mindeste Schwierigkeit in der kürzesten Frist entfernt werden. Die Herausziehung der Kugel hat ihm gar keine Schmerzen verursacht; seine Wunde ist aber darum noch nicht geheilt, vielmehr wird die Cur sich noch sehr in die Länge ziehen. Man wird jetzt den Fuß in einen Apparat legen, der dem General gestattet, zuweilen das Bett zu verlassen.

Wie man aus Genua meldet, dauern in Paris die Verfolgungen gegen die dort wohnenden Italiener fort. In den letzten Tagen wurde einer der ältesten Kunden des Café Cardinal aus Paris verwiesen. „Es scheint", schreibt der Pungolo, „die französische Polizei erblickt in jedem Italiener einen Verschwörer gegen das Leben des Kaisers."

Die „Perseveranza" schreibt, daß die Nachrichten aus dem Süden ernste Besorgnisse einflößen in Neapel sei die bourbonische Partei außerordentlich thätig, im Geheimen zu conspiriren, und auch die muratistische Partei finde Gelegenheit, neue Anhänger zu gewinnen.

Dem „Popolo d'Italia" zufolge werden die beiden Apulien, so wie die Provinzen Avellino, Benevento, Campobasso, Salerno, Abruzzo citeriore und ein Theil von Aquila von Briganti zu Fuß und zu Pferde heimgesucht. Auch die Umgegend von Neapel bleibt nicht verschont. So wurde dieser Tage der Syndicus von Nola, Striano, als Geisel festgenommen und mußte sich mit 3000 Ducati loskaufen.

Die „Union" bringt heute eine interessante Correspondenz aus Rom über den Empfang einer neapolitanischen Deputation durch den Kronprinzen von Preußen. Als der Fürst ** die überreichte antipiemontesische Adresse noch mündlich durch eine Schilderung der Zustände in Neapel, wo weder Leben noch Eigenthum mehr sicher seien, ergänzen wollte, unterbrach ihn der Prinz, indem er sagte: „Ich weiß es. Als ich vor zehn Jahren den Vesuv bestieg, gab mir König Ferdinand als genügendes Geleite einen Führer und zwei seiner Adjutanten mit. Als ich letzthin den Vesuv neuerdings zu besuchen wünschte, meinte General Lamarmora, daß dies ohne Escorte von zwei Bataillonen Soldaten nicht rathsam sei. Dieser Unterschied sagt Alles."

Griechenland.

Das „Journal des Debats" versichert, daß auch in den Provinzen Akarnanien und Aetolien, den beiden einzigen Provinzen, wo die russische Partei unter Grivas bisher das Uebergewicht behauptet, jetzt Einstimmigkeit für die Candidatur des Prinzen Alfred herrscht.

Die photographischen Abbildungen des Prinzen Alfred, welche das anglo-hellenische Comité bei mehreren europäischen Häusern anfertigen ließ, tragen die Inschrift: „Se. k. Hoheit Prinz Alfred von England, Candidat der liberalen Partei Griechenlands".

Egypten

Der Vicekönig von Egypten hat sich einer sehr eingreifenden, chirurgischen Operation unterzogen und ist seither für Personen, die nicht seiner nächsten Umgebung angehören, unzugänglich; noch weiß man nicht, ob die Operation von dem gewünschten Erfolge gekrönt war.

Die japanesischen Gesandten sind am 24. Nov. an Bord des französischen Transportschiffes „L'Européen" von Suez nach ihrer Heimat abgefahren.

Asien.

Die Nachrichten aus Peking gehen bis zum 7. September. Es heißt, Prinz Kung hege Besorgnisse vor einem Aufstande der Anhänger Suschuns, der verflossenes Jahr nach dem Staatsstreiche enthauptet worden war, und habe umfassende Maßregeln getroffen, um jeden Versuch, die Regierung zu stürzen, zu vereiteln.

Amerika.

Laut Berichten aus Vera-Cruz vom 1. d. waren im Laufe der letzten vierzehn Tage sechszehn Schiffe mit 15,000 Mann, Pferden und Kriegsmaterial daselbst angelangt. Die Ankunft Comonfort's in Mexico wird als friedliches Anzeichen betrachtet. Man glaubt, daß Doblado eingeladen werden wird, wieder in's Ministerium zu treten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 2. December

* Die Versammlung der Mitglieder des Vereins zur Hebung der Landesheilquellen soll, wie die Direction nachträglich berichtigt, im Falle der Eröffnung des Landtags am 10. d., nicht am 5., sondern am 3. Januar stattfinden. Wahrscheinlich dürfte indeß auch dieser Termin nachträglich geändert werden, da bereits die Prorogirung des galizischen Landtags bis zum 12. Januar 1863 beschlossen ist.

Vor einigen Tagen verstarb in einem Alter von 71 Jahren der Director der Sparkasse in Tarnów und Mitglied des Krakauer Gelehrten- und Kunstvereins H. Stanisław Wagusa.

Nach einer Mittheilung des „Czas" ist Hoffnung, die Badesaison in Rabka bei Jordanow (Wadowicer Kr.) schon im nächsten Sommer eröffnen zu können. In dem neuen Badeorte, der sich durch die Ergiebigkeit seiner Jod-Brom und an Salzquellen auszeichnet, sind die Arbeiten um vier beträchtlich tiefe, mit gehöriger Einfassung versehene und unter Dach gebrachte Quellen bereits vollendet, zwei von ihnen von H. Alexandrowicz chemisch untersucht, ein einstöckiges Badehaus mit 20 Bädern und 28 Zimmern erbaut, ein geräumiges Wohnhaus und die Restauration fertig.

In Analogie mit einer anderen von uns kürzlich erwähnten Schenkung berichtet man jetzt dem „Czas", daß Graf Alfred Potocki alle Schulden, die ihm von Seiten der Landleute der Łańcut'schen Güter aus den Jahren des Frohndienstes noch zukamen, von der k. k. Bezirksbehörde in der Summe von 8700 fl. ö. W. verifizirt und sodann durch die Steuerämter eingezogen, den Gutsgemeinden noch im vergangenen Jahre ganz schenkte und für den Darlehensfonds für hülfsbedürftige Landleute bestimmte. Bis zur Einführung der Gemeindeordnung ist der Gr. Potocki'schen Güterverwaltung die Obhut über diesen Fonds belassen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** (Bergbau in Oesterreich.) Das für den Bergbau in der österreichischen Monarchie im Jahre 1861 verliehene Terrain umfaßt einen Flächenraum von 335 Milionen Quadratklafter und der Gesammtwerth aller darauf gewonnenen Producte repräsentirt eine Summe von nahe 55 Mill. Gulden. Hievon entfallen auf edle Metalle (Gold und Silber) nahe an 5,200 000 fl, auf Mineralkohlen 11 1/8 Mill. und auf Roheisen 19 1/2 Mill. fl. Der Werth der letzteren war also sechsmal so groß wie jener des Goldes nnd Silbers. In den Angaben über die Bergwerksproduction ist die Salzerzeugung natürlich nicht mitbegriffen. Der Werth der gesammten Salzproduction im Jahre betrug nahe 43,800,000 fl. nach dem Preise, um welchen es abgegeben wird.

** Nach einem Beschlusse des großen Gemeindeausschusses in Olmütz schließt sich derselbe der Petition wegen Herstellung einer Eisenbahn von Olmütz nach Sternberg an.

Breslau, 28 November. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	80 — 81	76	70 — 72
Gelber „	74 — 76	72	67 — 79
Roggen	55 — 56	54	52 — 53
Gerste	39 — 40	38	36 — 37
Hafer	25 — 26	24	22 — 23
Erbsen	52 — 55	50	47 — 49
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	235	— 223 —	209
Sommerraps	— —	— —	—

Preise des Kleesaamens für einen Zollzentner (89 1/2 Wiener Pfund), preuß. Thaler (zu 1 fl. 57 1/2 kr. österr. Währ. außer Agio):

Rother Kleesaamen:		Weißer Kleesaamen:	
bester	13 5/6 — 14 1/8	bester	18 3/4 — 19 3/4
guter	12 3/4 — 13 1/8	guter	16 1/4 — 18—
mittlerer	10— — 11—	mittlerer	12 3/4 — 15 1/2
schlechter	8-- — 9 1/6	schlechter	10— — 11 3/4

Rzeszów, 27. November. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 3.40 1/2 — Korn 2.35 — Gerste 1.75 — Hafer 1.17 1/2 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.— — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.60 — Kukurutz —.— - Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.80.

Tarnów, 27. November. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 3.55 — Roggen 2.58 1/2 — Gerste 1.90 — Hafer 1.25 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.10 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh 1.—.

Preise der polnischen Producte in Wien vom 16. bis 21. November 1862 in fl. öst. W.

	von	bis
Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen	7.25	7.75
Fußhadern	5.25	5.75
Ordinäre Packhadern	3.50	4.50
Blaue Leinen-Hadern gemischt mit Baumw.	4.—	5.50
Cattun-Hadern	—.—	—.—
Roher polnischer Hanf	17.—	18.50
„ „ „ gehechelter	22.—	28.—
Roher polnischer Flachs	19.—	22.75
„ „ „ gehechelter	28.50	33.25
Polnischer Honig	—.—	—.—
Poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück	—.—	—.—
1 Zentner gereinigter rother Klee	28.—	—.—
Natürlicher roth. Klee	27.—	—.—
Weißer Klee	40.—	45.—
Polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf.	—.25	—.26
Poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Ctr.	80.—	85.—
Galizischer Terpentin	40.—	—.—
Poln. ord. (Zackel)-Wolle	56.—	—.—
Wisniczer Schweinsborsten, Mustergattung	280.—	285.—
Weiße Wisn. Schw.-Borsten	160.—	165.—
Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung	280.—	285.—
„ „ vorzüglichste	190 —	200.—
„ „ ausgezeichnete	170.—	175.—
„ „ mittlere	90.—	95.—
„ „ schlechtere	100.—	102.—
Mielecer Schweins-Borsten	120.—	125.—
30 bis 33 grädiger Spiritus trans. (für 1 G.)	—.51 1/4	—.51 1/2
Rectificirter 30 grädiger Sp. transito	—.55 1/2	—.58
Tarnopoler Wachs der Ctr.	128.—	—.—

Wien, 1. Dezember. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 83.— Geld, 83.10 Waare, mit April-Coup. 82.75 Geld, 82.85 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 88.55 Geld, 88.65 Waare, zu 100 fl. 91.40 G., 91 60 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71 — G., 71 50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 796 G., 798 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 221.90 G., 222.— W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1890 G., 1892 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 223.50 G., 224.— W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 103.10 G., 103.20 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 121.60 G. 121.65 W. — K. Münzdukaten 5.84 G., 5.84 1/2 W. — Kronen 16.75 G., 16.78 W. — Napoleond'or 9.74 G., 9.75 W. — Russ. Imperiale 10.— G., 10.02 W. — Vereinsthaler 1.81 1/2 G., 1.82 W. — Silber 121.— G., 121.25 W.

Neueste Nachrichten.

Wien, 1. Dezember (Sitzung des Herrenhauses). Auf der Tagesordnung stand die Berathung über den Bericht der gemeinschaftlichen Commission beider Häuser, betreffend die Differenz über den Gesetzentwurf rücksichtlich des Vergleichsverfahrens bei Zahlungseinstellung protocollirter Handels- und Gewerbsleute. Die von der Commission vorgeschlagenen, von der früheren Fassung des Herrenhauses abweichenden Paragraphe sind die §§. 17, 37 und 38. Sie werden nach dem Antrage der Commission in der zweiten und dritten Lesung angenommen.

Freiherr v. Lichtenfels verliest den Bericht der Commission für politische Angelegenheiten über den vom Hause der Abgeordneten beantragten Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des Brief- und Schriften-Geheimnisses.

Graf Auersperg tritt als Vermittler auf und stellt nach eingehender Erörterung den Antrag, das h. Haus wolle den Gesetzentwurf nach der Fassung des Abgeordnetenhauses annehmen.

Freiherr v. Lichtenfels vertheidigt die Ansicht der Commission. Die Commissionsanträge werden mit großer Majorität angenommen.

Freiherr v. Pipitz verliest den Bericht der Finanzcommission über die Regierungsvorlage in Betreff der seit dem 20. October 1860 vorgenommenen Veräußerung mehrerer Bestandtheile des Staatseigenthumes.

Ein Antrag des Fürsten Salm über den Antrag der Commission zur Tagesordnung überzugehen, weil der gegenwärtige Reichsrath nicht die Competenz des Gesammtreichsrathes besitze, wird nicht unterstützt.

Die Sitzung dauert am Schlusse des Berichtes (1 Uhr) noch fort.

London, 1. December. Die „Times" meldet, daß Solano einstimmig zum Präsidenten von Paraguay erwählt wurde.

Turin, 30. November. Die „Italia" versichert, das Cabinet habe seine Demission eingereicht. Eine Mittheilung an das Parlament wird die öffentliche Meinung über die Frage aufklären.

Turin, 1. Dezember. Wie man versichert, hat Torrearsa den Auftrag, ein neues Cabinet zu bilden, nicht angenommen. Villamarina wurde deshalb in gleichem Zwecke zum König berufen. In der heutigen Kammersitzung zeigte der Präsident des Ministerraths den Zurücktritt des jetzigen Ministeriums an.

Corfu, 29. Nov. (Ueber Triest.) Der griechische Dampfer ist mit Nachrichten vom gestrigen Tage angekommen. In ganz Griechenland haben große Demonstrationen zu Gunsten des Prinzen Alfred stattgefunden. Die Festung Lama begrüßte die Demonstration mit 100 Kanonenschüssen. In Athen trug das Volk das Bild des Prinzen durch die Straßen. Lebehochs beim englischen Gesandten, welcher dankte; dann bei der russischen und französischen Gesandschaft Rufe: „Es leben Alexander und Napoleon, unsere Beschützer". In Missolunghi anerkannte die Religionsbehörde durch einen officiellen Act den Prinzen Alfred als König. In Syra haben ähnliche Demonstrationen stattgefunden.

St. Petersburg, 1. December. Es ist eine neue successive Herabsetzung des Metallgeldpreises derartig anbefohlen daß bis 1. Juli 1863 das Agio nur dreipercentig sei.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 1. December.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Karl Godefroi, Franz Rzewuski, Graf Walewski, Ludwig Winnicki, aus Polen. Anatold Maszewski, Kalikst Hohendorf, aus Galizien

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Kalikst Br. Horoch, nach Wrzawa. Adam Gr. Łos, nach Polen. Stanislaus Stojowski, nach Tarnow.

herrn hat dem Untersuchungsrichter einen Brief seines Sohnes, datirt von dem Tage vor seinem Tode, vorgelegt, worin dieser von den Jagdpartien spricht, denen er beiwohnen wolle, und von anderen Dingen, die einen Mann, der mit Gedanken des Selbstmordes umgeht, nicht zu beschäftigen pflegen. Riencourt hatte an demselben Tage eine Summe von 130,000 Frs. empfangen, die sich in seiner Verlassenschaft nicht vorgefunden haben; die Pistole, welche man neben dem Leichnam fand, ist eine wohlfeile, werthlose Waffe, die ihm niemals gehörte, während er doch eine reiche Waffensammlung besaß. Außer den beiden Dienern des Kammerherrn sind auch noch andere Personen verhaftet. Die öffentliche Gerichtsverhandlung wird in Kurzem hoffentlich Licht über diese dunkle Angelegenheit verbreiten.

** Am 20. starb einer der angesehensten Druckerei-Besitzer von Paris, Herr Schiller, der gleichzeitig die „France", den „Temps" und das „Pays" druckte, in Folge eines Schlaganfalls. Herr Schiller war ein Deutscher, der vor etwa 30 Jahren als einfacher Druckergehilfe nach Paris kam und sich durch Fleiß und Intelligenz zu der geachteten Stellung aufarbeitete, die er in der dortigen typographischen Welt einnahm.

** Der berühmte französische Reisende und Löwentödter, Jules Gérard, befindet sich seit mehreren Tagen in Liverpool. M. Gérard geht mit dem Plane um, eine Erforschungs-Reise nach Central-Afrika zu unternehmen und, wo möglich, eine zur Gründung unabhängiger Colonien geeignete Gegend aufzufinden. Er vermuthet, daß dieser Zweck wahrscheinlich in den Berggegenden des Innern zwischen Sierra-Leone und den Quellen des Niger zu erreichen sein wird. Die nöthigen Fonds liefert zum Theil die African Exploration Society, aber auch andere Dilettanten und Fachmänner haben sich anheischig gemacht, das Unternehmen mit Geldmitteln zu unterstützen.

** Am 16. d. M. hat in Asti die Enthüllungsfeier der Statue Alfieri's stattgefunden.

Amtsblatt.

N. 9351 pr. **Kundmachung.** (4341. 2-3)

Aus Anlaß der gleichzeitig ausgeschriebenen Wahl eines Landtagsabgeordneten aus dem Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Żółkiewer Kreise wird hiemit die Wählerliste für diesen Wahlkörper in Gemäßheit des §. 22 der Landtagswahlordnung mit dem Bemerken kundgemacht, daß Reclamationen gegen dieselbe, binnen 14 Tage vom Tage dieser Kundmachung an gerechnet, bei dem gefertigten Statthalterei-Präsidium eingebracht werden können.

Die großjährigen Mitbesitzer eines landtäflichen wahlberechtigenden Gutes haben den von ihnen zur Wahl Ermächtigten, unter Vorlage der Vollmacht für denselben, der Żółkiewer Kreisbehörde Behufs Ausfertigung der Legitimationskarte zur Kenntniß zu bringen.

Zugleich werden alle außerhalb des Landes wohnende Wahlberechtigten zur Erhebung ihrer Legitimationskarten bei der genannten Kreisbehörde aufgefordert.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 26. November 1862.

Mensdorff-Pouilly m. p.

N. 9351 pr. **Obwieszczenie.**

Z powodu równocześnie rozpisanego wyboru z ciała wyborców wielkich posiadłości ziemskich obwodu Żółkiewskiego ogłasza się stósownie do §. 22 ordynacyi wyborowéj lista wyborców z tem nadmienieniem, że reklamacye odnośne mogą być wniesione do podpisanego Prezydyum Namiestnictwa w przeciągu 14 dni od niniejszego ogłoszenia.

Pełnoletni współwłaściciele dóbr tabularnych do wyboru upoważniających mają w celu wystawienia karty legitymacyjnéj umocowanego przez siebie do wyboru z załączeniem pełnomocnictwa podać do wiadomości Władzy obwodowéj w Żółkwi.

Przytém wzywa się wszystkich posiadających prawo wyboru a poza krajem przebywających do podniesienia kart legitymacyjnych u wymienionéj Władzy obwodowéj.

Z Prezydyum c. k. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 26 listopada 1862.

Mensdorff-Pouilly m. p.

Kreis / Obwód } Żółkiew.

Wählerliste

der in dem Wahlkörper des großen Grundbesitzes wahlberechtigten Besitzer landtäflicher Güter.

Wykaz

posiadaczy dóbr tabularnych uprawnionych do wyboru posłów w ciele wyborczem posiadaczy większych majętności.

Vor- und Zuname des Gutsbesitzers / Imie i nazwisko wyborcy	Benennung des landtäflichen Gutes / Nazwa tabularnéj posiadłości
Baczyński Michał	Podolski Stroniatyn.
Babecki Kajetan i Leonard	Byszów.
Bałaban Benjamin	Torki.
Bandrowski Wojciech	Mosty małe.
Batowski Aleksander i Antoni	Kulików i Doroszów.
Bełzkie probostwo łac.	Machnówek.
Bernstein Jacob Herz	Buczynia i Dąbrowa.
Bilińska Franciszka	Hata obedyńska.
Bobrowski Karol hr.	Rekliniec i Strzemień.
Bogdanowicz Maksym	Przemiwólki.
Borkowska Laura hr.	Zeldec.
Bromirski Michał	Rusin.
Brunicki Pjotr bar.	Lubiniec stary i nowy.
Brunicki Jan bar.	Ruda rozaniecka.
Croissé Ludwik	Koszelów.
Czacki Aleksander	Mokrotyn z przyległościami.
Czajkowski Jan Dr.	Kamionka.
Czermiński Ludwik	Nadycze i Hrebence.
Czermińscy Juliusz i Zofia	Glińsko i Czeremosznia.
Dominikanów konwent w Żółkwi	Dzibółki i Zwertów.
Dokupil Jan	Lubella.
Dornbach Dorota	Żuków.
Drzewiecki Józef	Remenów.
Falkowski Michał	Głuchów.
Głogowski Artur	Bojaniec.
Gnoiński Jan	Komarów, Wolica etc.
Grocholska Ewelina z Darowskich	Oserdów.
Grolle Adolf i Melania	Lipsko etc.
Grünwald Pelagia	Worochta.
Hagen Klementyna bar.	Perespin i Żubków.
Hausner et Violand	Dziewięcież, Prusie i Potylicz.
Hettisch Wiktorya i Cieszurska Maryanna	Woronów.
Jabłonowski Antoni	Hubycze.
Jabłonowski Józef	Rawa.
Jabłonowska Józefa	Zaborze.
Jaworski Mikołaj	Kobylnica ruska.
Jędrzejewicz Maksym	Żurowice i Sniatyn.
Kęplicz Marcell	Artasów.
Kapiszewski Szczęsny	Kobylnica wołoska.
Kielanowska Aniela	Hołowice.
Klimkiewicz Franciszka	Brawno nowe.
Kłodzińska Anna	Parhacz.
Korytyńska Leokadia	Szczerzyk.
Komorowski Adam hr.	Konotopy.
Komorowska Matylda hr.	Leszczatynów.
Komorowski Franciszek hr.	Łuczyce.
Korzeniowski Aleksander	Machnów.
Krechowski konwent Bazylianów	Monaszki i Krechów.
Kownacki Stanisław, spadkobiercy	Zużel.
Kruszewska Elżbieta	Chorobrów.
Kuczyński Felicyan	Borków.
Kuczyński Leon	Lubow.
Lanckorońska Marya	Cieszanów.
Lanery Henryk	Prusinów.
Lang Ignacy, spadkobiercy	Dworce i Wolica.
Langner Augusta	Domazyr i Salacze.
Łączyński Józef resp. małżonka tegoż Domicella	Batiatycze I. część.
Lityński Józef Gabriel	Wierzbica.
Lokociejowski Ludwik	Lipsko, Jędrzejówka i Łukawica.
Łomnicka Katarzyna	Waręż.
Łoś Włodzimirz hr.	Narol.
Łoś August hr.	Werhrata.
Maramorosch Józef	Karów.
Micewski Edward	Krechów etc.
Micewska Marya	Kunin i Wola kumińska.
Mizes Józef Hersch	Rzycyce i Hubnik.
Muszyński Piotr hr.	Niemirów.
Mozarowska Amalia	Witków.
Münter Hermann i Zofia 1 voto Kownacka	Waniów.
Netrebska Aniela	Dobraczyn.
Nikorowicz Edward	Ulwuwek.
Niezabitowska Ludwika	Butiatyny i Przystań.
Nowakowski Józef	Mohilany i Wierzbiany.
Nowakowski Henryk	Sawczyn.
Obertyński Leopold	Udnów.
Obertyński Władysław	Leszczków.
Obertyński Henryk	Cieląż.
Obniski Wiktor	Przemysłów.
Obniska Celina	Myców.
Oleksiński Michał	Tuturkowice.
Osmólska Franciszka	Liwcze.
Osmólski Władysław	Góra.
Paluszyński Józef	Ulicko zarębane. Nowesiołhi kardynalskie.
Papara Wincenta	Patok i Tymatyczka.
Papara Sabina wdowa	Batiatycze II. część.
Papara Stanisław, spadkobiercy	Batiatycze III. część
Papara Henryk	Zubomosty i Batiatycze.
Polanowski Szczęsny	Opólsko i Bojaniec.
Polanowski Stanisław	Siebaczów i Borejów.
Polanowski Aleksander	Moszków i Ostrów.
Poniński Leander książe	Horyniec.
Poniński Ludwik książe	Nowiny.
Ptaszyński Szczepan	Nowesiołki przednie.
Raczyński Aleksander	VI. Krowice hołodowskie.
Radecki Eugeniusz i Aleksander	Łukawice i Wola wielka.
Radziejowski Edward	Wojsławice i Manowice.
Rudkiewicz Seweryn i Rozalia	Lipsko, Łukawina i Wola wielka.
Rodkiewicz Stanisław	Nowesioło.
Romanowski Franciszek	Uhrynów i Zastawna.
Rosnowski Szczęsny	Kurowica lasowa i Krowica z Cytyną.
Rosnowski Franciszek, Ksawery i Antoni	Tartaków z przyległościami.
Rylski Henryk	Dłużniów.
Rulikowski Jan	Uhrynów.
Rulikowski Kajetan	Switarzów.
Sakramentek Lwowski konwent	Wasylów wielki
Sapieżyna z hr. Zamojskich Jadwiga księżna	Zapałów z przyległościami.
Seredowski Wiktor	Ostobusz.
Singer Wysogórska Karolina	Budynin.
Skolimowski Julian	Deniska.
Skolimowski Silwery	Winniki i Maczoszyn część.
Soroczyńska Leopoldyna	Chłomonów Brückenthal.
Starzyński Bojomir	Derewnie.
Stadnicka Amalia hr.	Biała i Korszów.
Stocher Jan Sebenitz	Turynka.
Strzelecki Jan	Kukijów i Cepirów.
Szwejkowski Jan Dr.	Kadrusz i Smolin.
Szymanowski Franciszek	Bobiatyn.
Szymanowski Szymon	Spassów.
Turczyński Jan Juliusz	Macoszyn część, Łopuszno.
Udrycki Adolf	Mosty wielkie i borowe.
Urbański Rudolf	Dobrosin i Łazów.
Uruski Seweryn hr.	Kłodno i Pieczychwosty.
Wierzchowska Antonia	Piwowszczyzna.
Wiśniewski Tadeusz	Krystynopol.
Witwicka Klotylda	Mrzywe i Rudka.
Witkowska Hiacenta	Żabcza murowane.
Würth Jan	Kłodzięko.
Wszelaczyński Leon Dr.	Podańszczyzna.
Wysłobocki Hieronim	Wysłoboki i Sulimów.
Wysocki August	Olszanka.
Zakaszewska Wiktorya	Staje.
Zarski Kazimirz, ojciec	Wierzowa.
Zarski Kazimirz, syn	Kulawa vel Lubella.
Zachariasiewicz Mikołaj	Lipowce.
Zarewicz Julian	Brusno stare.
Zarzycki Tytus	Chotylub.
Zbrożek Antoni, spadkobiercy	Wierzbiąż.
Zukiewicz Konstanty i Tekla	Steniatyn.
Zgadziński Konstanty	Uliczko, Seredkie.
Zieliński Ludwik	Lubycza m., Lubycza w.

N. 14676. **Kundmachung.** (4340. 3)

Wegen Verpachtung der Mauthstation in Czerwieniec auf der Wisniczer Kreisstraße wird für die Zeit vom 1. Jänner 1863 bis 31. December 1865 die schriftliche Offertverhandlung am 9. December 1862 bei der k. k. Kreisbehörde stattfinden.

Der Ausrufspreis beträgt jährlich 5803 fl. 90 kr.

Die diesfälligen Offerten sind an dem obigen Tage längstens bis 12 Uhr Mittags einzubringen.

Jede Offerte muß mit einer 36 kr. Stempelmarke und mit dem 10% Vadium versehen sein, ferner muß der Anbot für jedes Jahr der obigen dreijährigen Periode mit Ziffern und Buchstaben ausgeschrieben und die Offerte mit dem Vor- und Zunamen, so wie auch mit dem Wohnorte des Offerenten unterfertigt sein.

Die weiteren Bedingnisse können jederzeit bei der k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 20. November 1862.

N. 8912. **Lizitations-Ankündigung.** (4370. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Wadowice wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verzährungs-Steuer vom Fleischverbrauche in den nachbenannten Pachtbezirken auf die Dauer von 3 Jahren das ist vom 1. November 1862 bis Ende October 1865 die öffentliche Versteigerungen an den nachstehend bezeichneten Tagen werden abgehalten werden:

Pachtbez.	Ausrufspr. v. Fleische	Licitationstag
Skawina	1708 fl.	10. December 1862 Nachmit.
Sucha	1003 fl.	11. " " Vormitt.
Maków	1058 fl.	11. " " Nachmit.

Die Licitationsbedingnisse können hieramts, dann bei den k. k. Finanzwach-Commissären zu Wadowice, Skawina, Jordanów eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 26. November 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 29. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.60	65 70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.-	83.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.05
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71 40	71 20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.75	62.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	144.25	144.75
„ 1854 für 100 fl.	91.75	92.—
„ 1860 für 100 fl.	88.60	88 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17 75	18 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 75	88 —
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85 50	87.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	799.—	801.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	223.—	223.20
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	630.—	631.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1888	1890
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	236.50	237 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.—	153 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.50	126.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	— —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr.	288 —	289 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	223 50	224 —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	.14 —	415.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235 —	237.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398 —	402.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385.—	390.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	100 —	100.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89 25	89 75
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.30	85 50
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.		—.—	81 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	132 80	133.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 50	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	118 —	119.—
" " 50 " "	53.—	53.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36 25	36.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	98.50	99.—
Salm zu 40 "	37 75	38 25
Palffy zu 40 "	36.50	37.—
Clary zu 40 "	34.50	35.—
St. Genois zu 40 "	35 75	36 25
Windischgrätz zu 20 "	22 —	22 50
Waldstein zu 20 "	21 —	21 50
Keglevich zu 10 "	15.25	15 50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	103 —	103.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	103 —	103 20
Hamburg, für 100 M. B. 3%	91.20	91.30
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	121 65	122 65
Paris, für 100 Franks 3½%	48 25	48 25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 82½	5 85	5 84	5 85
" vollw. Dukaten	5 83½	5 85	5 84	5 85
Krone	— —	— —	16 75	16 83
20Frankstück	9 73½	— —	9 73	9 74
Russische Imperiale	— —	— —	10 01	10 03
Silber	— —	— —	121 —	121 50

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.